

Abbn.:

oben: Das Waidhaus in Görlitz
(Wikimedia Commons, © Frank Vincentz)

unten: Modell einer Waidmühle
im Historischen Museum in Gotha



Das Färberwaid war bis ins 17. Jahrhundert hinein ein wichtiger Handelsartikel von europäischer Bedeutung. Dabei war der Thüringer Waid gegenüber anderenorts angebautem Waid (Niederrheingebiet um Jülich, Gebiet um Nürnberg, Oberschlesien) dank seiner hohen Färbekraft bei den Färbern besonders begehrt.

Bereits für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts ist der Fernhandel mit Thüringer Waid nachweisbar. Er erfolgte zunächst durch Kaufleute, die dieses Produkt neben anderen an den Markttagen auf- und mit eigenem Gewinn weiterverkauften. Die Gewinnspanne lag bei 20 - 25 Prozent. Bereits im 15. Jahrhundert schlossen sich diese Händler auch zu Waidhandelsgesellschaften zusammen, um durch ihre wachsende Marktmacht noch höhere Gewinne zu erzielen.

Als wichtige Märkte entwickelten sich im VIA REGIA-Korridor u.a. die Zentren des Tuchgewerbes in der Oberlausitz und in Schlesien. Die Waidhändler zogen zunächst als Wanderhändler mit ihren Fuhrwerken nach Görlitz und Breslau und weiter nach Polen. Im Jahre 1339 erhielt die Stadt Görlitz das Stapelrecht für Waid. Damit war für die Waidgäste (Waidhändler) die Auflage verbunden, dass jeglicher Waid, der in die Oberlausitz gelangte, für vier Wochen in Görlitz niedergelegt und zum Verkauf angeboten werden musste. Erst nach dieser Zeit durften die Thüringer Waidhändler den nicht verkauften Waid nach Schlesien und Polen weiterführen. Mit dem Stapelrecht war auch die Benutzung der VIA REGIA (Straßenzwang) für den Transport des Waids verbunden. Als Rückfracht nahmen die Waidhändler Wachs, Leder und Tuche mit nach Thüringen, so dass sich über den Waidhandel weitere Handelsbeziehungen knüpften. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ließen sich die Thüringer Waidhändler in Görlitz zunehmend durch Handelsdiener vertreten, die im Lohnverhältnis standen. Im 16. Jahrhundert kam es zur Gründung von Handelsniederlassungen (Faktoreien).

Heute erinnert das Görlitzer Waidhaus an diese Zeit. Bereits seit der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde das Bauwerk in den Stadtbüchern als „freier Hof“ erwähnt. Es war eine der Keimzellen der Görlitzer Stadtentwicklung. Das spätere Waidhaus gehörte damals zur Burg des Landesherren, dem Vogtshof. 1479 brannte das von 1447-1530 als Schule genutzte Gebäude ab. Nach 1530 richtete man das Haus als Stapelhaus für Waid ein. Das Gebäude wurde wohl erst in dieser Zeit auf seine heutige Höhe gebracht. Auch größere Lagerräume wurden geschaffen. Bis zu dieser Zeit wurde das Waid in privaten Häusern gelagert und dort verkauft.

Heute befindet sich im Waidhaus das Görlitzer Fortbildungszentrum für Handwerk und Denkmalpflege e.V.